

Nr. 145
Herbst 2023

Rund um

Luther-, Markus- und Auferstehungskirche



Evangelisch in
Krefeld-Oppum
Krefeld-Süd



Ev. Kirchengemeinde Oppum

dankbar

Liebe Leserin, lieber Leser,

sicher, manches hat man sich verdient und kann stolz darauf sein – die mit Mühe abgeschlossene Prüfung, den sportlichen Erfolg, das gelungene Fest. Die wichtigen Dinge des Lebens sind aber doch Geschenke, z.B. die Gesundheit, die Freundschaft, der erfüllende Beruf, die Partnerschaft, der Glaube, das eigene Leben oder bescheidener: der schmerzfreie Tag, die Abkühlung nach der Hitze, der unerwartete Brief oder Besuch, das verständnisvolle Gespräch – Gründe dafür, dankbar zu sein. Unsere Autorinnen und Autoren berichten, was sie zu Dankbarkeit veranlasst. Und Hand aufs Herz: Selbst die Erfolge bei Prüfungen, im Sport oder bei einem Fest hängen von vielen nicht selbst bestimmten Dingen ab, wie den eigenen Gaben oder der Unterstützung durch andere. Voraussetzung für eine dankbare Haltung ist aber, ein Geschenk als solches wahrzunehmen, und nicht als Selbstverständlichkeit. Diese Einstellung hat Folgen, denn Dankbarkeit ist der Weg zur Zufriedenheit.

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen

Ihre Gemeindebriefredaktion

THEMA	SEITE 4-17
OPPIUM	SEITE 18-29
GEMEINDEADRESSEN	SEITE 29
VERANSTALTUNGEN	SEITE 30
PREDIGTPLAN	SEITE 31
IMPRESSUM	SEITE 16

Die Sache mit dem Danken

Im Nachdenken über das Danken bin ich bei der Geschichte von den zehn ‚Aussätzigen‘ hängengeblieben, die der Evangelist Lukas im 17. Kapitel seines Evangeliums erzählt. Für mich könnte diese Erzählung auch ‚Die Sache mit dem Danken‘ heißen. Erzählt wird, wie Jesus zehn Menschen begegnet, die an Lepra erkrankt sind. Aufgrund ihrer ansteckenden Krankheit sind sie aus der Gemeinschaft der Gesunden ausgeschlossen. Sie leben gewissermaßen in Dauer-Quarantäne. Sie dürfen sich niemandem nähern. Deshalb rufen sie Jesus von ferne und bitten ihn: „Jesus, lieber Meister, erbarme dich unser!“ Jesus fordert sie auf, sich den Priestern zu zeigen, die damals über die Fortdauer der Quarantäne zu entscheiden hatten. Lukas erzählt: „Und es geschah, als sie hingingen, da wurden sie rein.“

Weiter lesen wir bei Lukas: „Einer aber unter ihnen, als er sah, dass er gesund geworden war, kehrte er um und pries Gott mit lauter Stimme und fiel nieder auf sein Angesicht zu Jesu Füßen und dankte ihm.“ Diesen einen entlässt Jesus und sendet ihn in sein Leben: „Steh auf, geh hin; dein Glaube hat dir geholfen.“

Zwei Dinge sind mir an dieser Erzählung aufgefallen: 1. Der Dank ist nichts Selbstverständliches. Nur einer der zehn Geheilten macht sich die Mühe, Jesus erneut aufzusuchen, um ihm zu danken. Offenbar stehen wir Menschen in der Gefahr, das Danken zu vergessen – selbst wenn wir Großartiges im Leben erfahren. 2. Der Dank bereichert das Leben. „Steh auf, geh

hin; dein Glaube hat dir geholfen.“ Mehrfach wird in den Evangelien erzählt, dass Jesus diese Worte geheilten Menschen zuspricht. Für mich ist das mehr als ein Wegschicken. Für mich sind diese Worte eine „Entlassung mit Segen“: Geh in dein Leben als von Gott gesehener Mensch. Angeschaut, angerührt, angesprochen, geheilt. Von den zehn ehemals Erkrankten geht nur dieser eine – ein Samariter übrigens – so angesehen und gesandt.

Wenn Danken also das Leben bereichert und uns dennoch nicht selbstverständlich ist – ist es erlernbar? Wir versuchen, Kindern das Danken nahe zu bringen. Sie sollen lernen, danke zu sagen, wenn sie etwas geschenkt bekommen. Und wir wünschen uns, dass der Dank mehr als nur eine Floskel ist, dass er irgendwann von selber und vor allem von Herzen kommt.

Vielleicht kennen Sie die Geschichte von einem, der jeden Morgen nach dem Aufstehen eine Handvoll Bohnen in seine linke Hosentasche steckte. Immer, wenn ihm im Lauf des Tages etwas Schönes begegnete, steckte er eine Bohne in seine rechte Hosentasche. Und abends, vor dem Schlafengehen, nahm er die Bohnen aus seiner rechten Hosentasche in die Hand. Dann dachte er an das Schöne, das er tagsüber erlebt hatte, und dankte Gott dafür.

Ob mit oder ohne Bohnen: Ich kann versuchen, meinen Blick auf die Dinge zu lenken, die mir Grund zum Danken geben. Und ich bin gewiss, dass der Dank mein Leben bereichern und vertiefen wird.

Und vielleicht werde ich eines Tages sogar spüren, dass der Zusage Jesu auch für mich gilt: „Geh hin, dein Glauben hat dir geholfen.“

In jedem Fall wünsche ich Ihnen bereichernde Entdeckungen rund ums Danken und grüße Sie herzlich!

Christine Grünhoff,
Pfarrerin



DANKEN LERNEN



Foto: Launer

Autor Ralf Meister, Lübeck, ist Sprecher der ARD-Sendung „Wort zum Sonntag“

■ „Nun, was sagt man?“ Wer hat diesen Satz aus Kinderzeiten nicht noch im Ohr. Hatte der Besuch die Schokolade gerade überreicht, hörte man schon von hinten die Eltern mahnen: „Was sagt man?“

Obwohl ich mir fest vorgenommen hatte, bestimmte Sätze meiner Eltern für die Erziehung der eigenen Kinder nun wirklich nicht zu wiederholen, an dieser Stelle habe ich es nicht geschafft. Immer wieder erinnere ich auch meine eigenen Kinder daran, das Danken nicht zu vergessen.

Ob es eine Erziehung zur Dankbarkeit gibt, weiß ich nicht. Allerdings ist deutlich, dass wir das Danken erst lernen müssen, es ist nicht angeboren. Wir staunen spontan über das Wunder des Lebens und die Schöpfungen Gottes. Vielleicht empfinden wir sogar ein tiefes Glücksgefühl.

Eine Form bekommt dieses Gefühl allerdings erst mit der Sprache und den vielfältigen Gesten des Dankes.

In unserer jüdisch-christlichen Tradition ist diese Gebärde tief verankert und hat immer eine Adresse: Gott. Alle Dankbarkeit hat ihren Ursprung darin, dass Gott uns erschaffen hat, samt aller Kreatur. Und Menschen antworten darauf mit ihren Gaben: Sie beten und singen, sie tanzen und musizieren. Gott muss den Dank nicht fordern, er stiftet ihn. Und viele Erzählungen der Bibel beschreiben, wie selbstverständlich auf die Geschenke Gottes der Jubel des Dankes folgt: „Halleluja! Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen“ (Psalm 111,1).

Ralf Meister

„Jedes Tierlein hat sein Essen, jedes Blümlein trinkt von Dir, hast auch meiner nicht vergessen, lieber Gott, wir danken Dir!“



Dies ist eines der Tischgebete, das wir zusammen mit den Kindern in der Kita Arche Noah vor den Mahlzeiten beten. In diesem Gebet wird deutlich, dass Gott es nicht vergisst, für seine Geschöpfe zu sorgen. Das Gefühl, nicht vergessen worden zu sein, das Gefühl, dass für mich/uns gesorgt wird, dass hier in unserer Kita Arche Noah immer eine Mahlzeit und ein Getränk bereitstehen, erfüllt mich/uns immer wieder mit Dankbarkeit. Das gemeinsame Gebet, mit dem wir uns bedanken, ist ein festes Ritual. Die Kinder freuen

sich darauf, zu beten, wählen jeden Tag ein anderes Gebet aus und sprechen oder singen es dann mit uns gemeinsam.

In der Gemeinsamkeit dankbar zu sein, das „tägliche Brot“, die täglichen Dinge, die man zum Leben und Wachstum braucht, nicht als Selbstverständlichkeit zu sehen, ist uns wichtig. Wenn wir unser „täglich Brot“ zu schätzen wissen, und dankbar sind für das, was uns Gott mit auf den Weg gibt, um wachsen zu können, werden wir auch respektvoller mit diesen Dingen umgehen. Wir machen uns bewusst und sehen, was uns geschenkt wird, und sehen vielleicht auch, dass es anderen Lebewesen nicht so gut geht. Und dann ist es an uns, in Gottes Namen und nach unseren Möglichkeiten mit darauf zu achten, dass „Jedes Tierlein, jedes Blümlein und jeder Mensch“ sein Essen und Trinken bekommt. Und so werden wir weiterhin mit Freude und in Dankbarkeit unser tägliches Tischgebet sprechen, und uns daran erinnern, dass Gott uns nicht vergisst.

Evangelische Kindertageseinrichtung Arche Noah, Märklinstr. 2

„Wenn du dankbar bist – wenn du erkennst, was du hast – wird dein Leben zu einem Segen.“

(Suze Orman, *1951, US-amerikanische Autorin, Finanzberaterin, Motivationstrainerin und Fernsehmoderatorin)

Dankbarkeit

„Dankbarkeit ist das Gefühl des Staunens und der Feier des Lebens“, so formuliert es Robert Emons, führender Forscher zu Dankbarkeit (Handbook of Positive Psychology 2002). Dankbarkeit tut uns gut, unabhängig davon, woher sie kommt. Ob wir einem anderen Menschen dankbar sind, dem Schicksal oder einer höheren Macht – die Wirkung ist immer positiv: Dankbare Menschen sind glücklicher, optimistischer, hilfsbereiter und einfühlsamer.

Ich danke jemandem für etwas und spüre, dass ich mich freue, weil jemand etwas Gutes für mich getan hat, weil ich von jemandem wahrgenommen und gesehen worden bin: Ich war es wert, dass jemand mich beschenkt. Ich fühle mich ernstgenommen und beachtet, und das tut mir gut.

Wenn ich selbst für andere etwas Gutes tun kann, erlebe ich mich als hilfreich und unterstützend, und das wiederum tut mir auch gut. Ich bin dankbar, dass ich gebraucht werde, dass ich mich als selbstwirksam empfinde und es für andere Menschen lebensförderlich ist, mit mir in Kontakt zu sein, mit mir gemeinsam etwas zu schaffen.

Dankbarkeit fördert mein Selbstwertgefühl und meine soziale Identität, mein wesentliches Verbundensein mit mir und mit anderen Menschen.

Wenn ich dankbar bin, verstehe ich mich als einen Menschen, der selbstbewusst ist, weil er mit sich und anderen im Gleichgewicht ist.

Wenn ich Gott dankbar bin für mein Leben und seine Liebe, die mich meint und mit anderen ver-

bindet, weil sie ebenso von Gott geliebt sind, dann bin ich glücklich. Überheblichkeit oder Mich-selbstgering-achten spielen dann keine Rolle, kommen nicht vor. Ich muss mich nicht beweisen, oder eine außergewöhnliche Leistung erbringen. Ich bin - und - ich bin mit anderen – und wir verdanken uns Gott - und - alles Leben fließt.

Dankbarkeit ist eine Lebenshaltung und sie findet in verschiedenen Versen der hebräischen und griechischen Bibel ihren Ausdruck:

„Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.“ 1. Chr 16,34

„Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen und erzähle alle deine Wunder.“ Psalm 9,2

„Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.“ 1. Thess 5,16-18

„Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden! Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren.“ Phil 4,6-7

Auch mitten in notvollen und existentiell sehr belastenden Lebenssituationen kann Dankbarkeit erlebt werden. Dankbarkeit dafür, dass ich in dunklen Stunden nicht allein gelassen werde, dass andere Not mit mir teilen und wir uns darin nah kommen und tief verbunden bleiben. So, wie Gott sich in Jesus Christus im Leiden mit uns Menschen verbunden hat:

Selbst im Tod lässt Gott uns Menschen nicht allein, kommt uns nah, verbindet sich mit uns und lässt uns so in ihm zu neuem Leben finden.

„Und er nahm das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu mei-

nem Gedächtnis.“ Lk 22,19
Danke-sagen macht glücklich und wir können das mit den Worten von Christina Brudereck tun:

DANKE

Ich bin so dankbar für das Sonnenlicht.
Für mein Bett.
Mein Tagebuch.
Schreiben. Träume. Worte.
Für die Liebe.
Wärme. Vertrauen. Zärtlichkeit. Zuneigung.
Für Gesundheit.
Mein Badezimmer.
Wasser. Seife. Spiegel. Schminke.
Eine Tasse Earl-Grey-Tee. Brot. Honig.
Meine Arbeit.
Feedback. Ergebnisse. Mittagspause.
Meinen Schreibtisch.
Laptop. Telefon. Heizung. Strom.
Meine Muttersprache.
Für den heiligen Raum in mir.
Meine Sippe. Wurzeln.
Sympathie. Solidarität.
Für die Kinder.
Für Lieder.
„Gott ist gegenwärtig.“ - „Walk on!“ - „We shall overcome.“
Auswendiglernen-Können.
Bücher Biographien. Beispiele. Bildung.
Gleichberechtigung.
Für die Zeitung. Freiheit. Pressefreiheit. Meinungsfreiheit.
Demokratie.
Reisepläne.
Für Spagheffi. Oliven. Pfeffer. Rucola-Salat.
Jahreszeiten.
Den Garten. Rosen. Grün. Salbei und Pfefferminze.
Für meine Kirche.
Erzählgemeinschaft. Erinnerungsgemeinschaft.
Mein Zuhause.
Bande. Treue. Nachsicht.
Glauben. Hoffnung. Noch mal Liebe.
Für Stille.
Rotwein. Musik. Inspiration.
Zeit.

Katrin Fürhoff, Pfarrerin

Es gibt Abende, es gibt Momente – die sind besonders



Heute Abend war so ein Abend, so ein Moment. Ein lieber Kollege von mir hat ein Konzert des amerikanischen Songcyclists und Songwriters John Elliott in der Annakirche hier in Krefeld organisiert. Es war toll, emotional und berührend. Und dann kam er, der Moment.

Während John seine gesungene Version von Kaminskys Gedicht "We lived happily during the war" angestimmt hat, habe ich mich in der Kirche umgesehen und war plötzlich von einer ehrlichen und tiefen Dankbarkeit erfasst.

Viele meiner Kolleginnen und Kollegen waren dort und ich bin dankbar für diese Menschen. Ich habe mich umgeschaut und habe Menschen gesehen, die schon nach kurzer Zeit mehr für mich sind als Kolleginnen und Kollegen. Aus einigen sind enge und liebe Vertraute geworden. Ich gehe je-

den Morgen mit Freundinnen und Freunden arbeiten – was für ein Geschenk.

Ich sitze in einer Kirche und kann einem Konzert lauschen – was für ein Geschenk.

Niemand schießt auf mich, niemand bombt mich aus, niemand verfolgt mich, weil ich meine Meinung gesagt habe – was für ein Geschenk.

Ich habe genug Geld, um mir jeden Tag etwas zu Essen kaufen zu können, habe ein Dach über dem Kopf und Menschen, die mich mögen – was für ein Geschenk.

Ich bin dankbar für die vielen Geschenke um mich herum, die wichtigsten sind sicherlich die Menschen, die ich so sehr schätze. Danke für diesen Abend, diesen Moment.

Martin Kramer

Ich habe mein Leben zurück

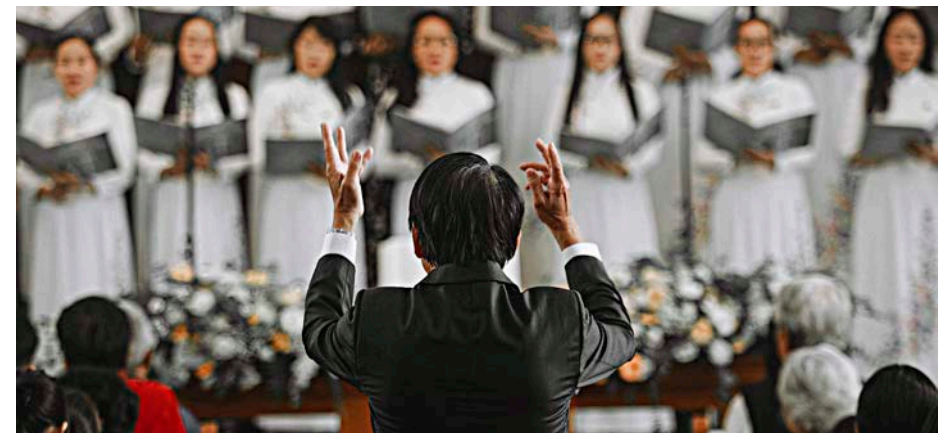
Seit vielen Jahren habe ich unter gelegentlichen Herzbeschwerden gelitten, die mich jedoch wenig eingeschränkt haben, und die ich nicht besonders ernst genommen habe.

Jedenfalls nicht bis zum April 2022. Da wurden die Probleme für mich überraschend chronisch. Schlagartig fielen mir Dinge des alltäglichen Lebens wie Treppensteigen, spazieren gehen und das Singen im Chor sehr schwer, und ich fühlte mich etwa zwanzig Jahre älter, als es das Datum meines Personalausweises angibt. Ein Eingriff am Herzen verlief ohne Erfolg, und ich musste lernen mit den Problemen zu leben.

Auch Medikamente erzielten zunächst keine Verbesserung, und das Höchste der Gefühle war, in Begleitung meines Mannes durch den nahegelegenen Park zu schlurfen und mich auf jede verfügbare Bank sinken zu lassen. Die Änderung der Medikation brachte zwar Erleichterung, aber auf meine Leistungsfähigkeit war einfach kein

Verlass. Der Weg zu einem See im Allgäu, der früher zu unseren leichtesten Übungen gehörte, war für mich nicht mehr zu schaffen, zwei Anläufe scheiterten. So wurde auch das Leben meines Mannes, der sich ebenfalls gern und viel bewegt, beeinträchtigt, ganz abgesehen davon, dass er anfangs, nach Kräften mir das Treppensteigen in unserem Hause abzunehmen, was angesichts seiner eigenen gesundheitlichen Einschränkungen auf Dauer nicht gut war.

Das Singen im Chor ist meine Passion, mein Lebenselixier, und so versuchte ich im Herbst, als es an Proben zu Brahms' Requiem ging, wieder mitzusingen. Die großen geistlichen Oratorien sind auch eine körperliche Herausforderung, über lange Strecken muss eine hohe Spannung gehalten werden, und beim Proben schlug mein zunächst kräftiger Gesang binnen kurzem in gequältes Japsen um, welches meine Chornachbarinnen zu besorgten Blicken in meine Richtungen veranlasste. Der Ver-



zicht auf das gemeinsame Singen war ein harter Schlag, ein Verlust an Teilhabe und Lebensqualität. So entschloss ich mich, zwei Eingriffe durchführen zu lassen mit dem Resultat, dass ich nun unumkehrbar vollständig von einem Herzschrittmacher abhängig bin.

Sehr schnell steigerte sich nach dem zweiten Eingriff meine Leistungsfähigkeit. Anstatt eines Spaziergangs von etwa dreißig Minuten im Rentnerkurschritt und mit Pausen kann ich mittlerweile wieder zwei Stunden flotten Schrittes gehen, und als ich während unseres Urlaubs im Schwarzwald bergauf wandern konnte, fiel eine Last von mir ab, deren Schwere mir zuvor gar nicht bewusst war.

Dankbar – jeden Tag aufs Neue

Ich bin mir sicher, Sie kennen das aus Ihrem eigenen Leben: wenn alles gut läuft, nimmt man es als gegeben hin, läuft es mal nicht so gut, wird oft geschimpft und man ist unzufrieden.

So war es auch bei mir. Trotz vieler Höhen und Tiefen lief es in meinem Leben eigentlich ganz gut: ich hatte eine sichere Arbeitsstelle, Freunde/Bekanntes und ein Hobby (Reiten mit eigenem Pferd) und vor allem meinen Mann, auch wenn wir uns erst sehr spät im Leben kennengelernt haben. Bis zu jenem 1. April 2019 lief mein Leben so dahin.

Dann stürzte ich nachts bei uns zuhause im Dunkeln eine 15-stufige Treppe hinab und brach mir den Hals. Dass ich wirklich Glück gehabt hatte, habe ich eigentlich erst viel später realisiert: ich habe überlebt und war nicht querschnittsge-

Ein ganz besonderes Geschenk ist für mich, dass ich wieder singen kann. Wir proben im Crescendo Chor für die Aufführung des „Elias“ von Felix Mendelssohn. Wenn die einzelnen Stimmen ihren Part beherrschen, sich aufeinander zu bewegen und zu einem harmonischen, vielstimmigen Ganzen vereinigen, darf und kann ich dabei sein. Das Zusammenwachsen als Chor und gemeinsame Gestalten eines musikalischen Werkes ist für mich Erfüllung, Lebendigkeit, Glück.

Ich habe mein Leben zurück – DANKE

Adelheid Lohmeier-Breßlein

lähmt. In den folgenden Monaten meiner Genesung wurde ich sehr von meinem Mann, Nachbarn und Freunden unterstützt. Auch mein altes Pferd, was mittlerweile 35 Jahre alt war, hat mir sehr geholfen, diese Zeit zu überstehen. Dann passierte das für mich das Unfassbare: mein altes Pferd, das fast 30 Jahre mein Begleiter war, starb 3 Monate nach meinem Unfall. Durch den Unfall war ich immer noch emotional sehr aufgewühlt und daher völlig fix und fertig: Ich begann mich zu fragen, ob ich wirklich gut für mein Pferd gesorgt hatte, ob ich auf seine Bedürfnisse immer Rücksicht genommen hatte? Meine ehrliche Antwort lautete: NEIN. Und dafür habe ich mich sehr geschämt! So langsam dämmerte es mir, dass ich bisher eigentlich nie für das Gute in meinem Leben wirklich



dankbar war. Ich habe es einfach als gegeben hingenommen.

Nun sind mehr als vier Jahre vergangen und ich denke, ich habe Dankbarkeit wirklich gelernt. So bin ich jeden Tag aufs Neue dankbar, dass ich aufwachen kann. Ich bin auch dankbar z.B. für:

Maria

Sie lebte seit vielen Jahren auf der Straße. Die drogenkranke fifty-fifty-Verkäuferin hat trotz täglich erfahrener Beschimpfungen eine erstaunlich positive Einstellung. Sie sagt, dass sie jeden Tag Dankbarkeit dafür empfindet, dass sie noch am Leben ist und die kleinen Freuden schätzen kann: „Ich empfinde Freude in der Natur und im Miteinander mit anderen.“ Und: Maria hat die Hoffnung nie aufgegeben. Durch Housing First hat sie eine Wohnung bekommen und bei ihren Führungen, die sie als alter-

- für meinen Mann, für meine Freunde und Nachbarn

- dafür, dass mein Mann nicht locker gelassen hat, bis ich mir ein neues Pferd gekauft habe,

- mein neues Pferd, das mir mittlerweile vertraut und mehr Selbstbewusstsein entwickelt hat, so dass ich das Reiten auf Turnieren wieder anfangen konnte.

Ich könnte noch so viel mehr aufzählen...

Ich habe mir mittlerweile angewöhnt, des Öfteren 2-3 x tief durchzuatmen, mich umzuschauen und zu genießen, was ich sehe. Vielleicht probieren Sie das auch mal. Ich bin mir sicher, Sie nehmen dadurch Ihre Umgebung deutlicher wahr und vielleicht empfinden Sie auch Dankbarkeit, wer weiß? Ich wünsche es Ihnen aus tiefstem Herzen!

Tamara Neumann-Schmidt

native Stadtführerin anbietet, erfährt sie Anerkennung und Respekt.

Nun, da sie wieder eine Wohnung hat, kommen auch ihre Kinder (14 und 17 Jahre) sie wieder besuchen. Das ist für Maria das größte Glück überhaupt. „Ich hatte Angst, sie verloren zu haben“, sagt sie. „Eine Mutter ohne ihre Kinder – das ist furchtbar.“

#respekt.inKrefeld

Dankbar im Beruf



Es gibt Berufe, bei denen man nicht immer daran denkt, dass Menschen darin ihre Erfüllung finden.

Beginnen wir bei meinem Kieferchirurgen, dem Mann für schwierige Fälle, wenn es für den Zahnarzt zu knifflig wird: Nach vielen Rettungsversuchen musste der letzte Weisheitszahn gezogen werden und wie die meisten Patienten, war ich auch ein treuer, aber seltener Patient. Wie erträgt man einen solchen Beruf, bei dem man weniger mit den Menschen, als mit den Kiefer- und Zahnproblemen in fremden Mündern beschäftigt ist?

Bei dieser Frage lächelte mein Kieferchirurg: Er könne sich keinen spannenderen Beruf vorstellen, weil jeder Tag mit speziellen Herausforderungen überraschen könne.

In unserem ehemaligen Wohnhaus funktionierte der Hausputz erst, als eine neue, noch sehr junge Reinigungskraft eingestellt wurde.

Junge Menschen haben bestimmt noch viele Träume und Wünsche, bei denen die Reinigung von Treppenhäusern wohl eher am Ende steht. Diese junge Frau sorgte nicht nur für den sprichwörtlichen Glanz in der Hütte, sondern strahlte voller Stolz und Zufriedenheit, wenn man sie bei ihrer Arbeit traf und grüßte.

Ähnlich ging es mir bei der Geschäftsführerin eines Getränkemarktes. Auf meine Frage, ob der Job in einem Getränkemarkt am Anfang der Berufslaufbahn überhaupt ein Thema gewesen sei, gab es ein freudiges Ja: Sie wollte schon immer Verkäuferin werden, absolvierte eine Ausbildung, wurde aber kurz nach Einstieg als Verkäuferin schwanger und umsorgte für vier Jahre die Kinder. Dann gelang ihr der Wiedereinstieg als Verkäuferin in einem Getränkemarkt. Später übernahm sie die Geschäftsführung und machte aus dem Getränkemarkt einen Familienbetrieb, der neben den Getränken ein kleines regionales Marktangebot mit Eiern, Äpfeln, Erdbeeren und Kartoffeln beinhaltet.

Und als das Affenhaus niederbrannte, war sie sofort und mit viel Erfolg dabei, Spendengelder zu sammeln. Mit einem Erlös von 2000€ fand das Ergebnis in der Presse ein verdientes Echo.

Karl-Heinz Renner

„Freude ist die einfachste Form der Dankbarkeit.“

(Karl Barth, 1886 - 1968, Schweizer evangelisch-reformierter Theologe)

Hand aufs Herz

... und mal ganz ehrlich – wie oft haben Sie heute „Danke“ gesagt? Brauchen Sie doch schon die Finger der zweiten Hand, um es abzuzählen?

Es hat sich die Unsitte eingebürgert, dass die Worte „Bitte“ und „Danke“ fast völlig aus dem Wortschatz verschwunden sind. Vieles nimmt man einfach als Selbstverständlichkeit hin.

Die Verkäuferin reicht Ihnen die Ware über die Theke. Wie vielen entlockt diese Geste ein „Danke“? Die Kassiererin gibt Ihnen das Wechselgeld zurück – von wem kommt da ein „Danke“?

Es gibt so viele Dinge im alltäglichen Leben, da sagt man einfach nichts dazu. Dabei ist es doch so einfach „Danke“ zu sagen.

Wahrscheinlich sagt der eine

oder andere von Ihnen jetzt „Wofür ‚Danke‘ sagen? Ist doch normal!“ Ja – aber man kann doch trotzdem freundlich sein und sich auch für Kleinigkeiten bedanken?

Wo ist das Problem? Und mit Freundlichkeit lässt sich manches auch einfacher lösen oder es versüßt einem den Tag ein wenig. Bei manchen Mitmenschen zaubert es sogar ein Lächeln ins Gesicht.

Ich arbeite in einem Dienstleistungsunternehmen und wenn mir ein Kunde am Ende des Gespräches „Danke“ sagt, merke ich bei mir selbst, wie ich mich ein wenig freue und ein „Bitte“ entgegenne. Es ist so einfach – probieren Sie es doch mal aus! Ich kann es nur empfehlen.

Carsten Schmidt

„Danke für meine Arbeitsstelle“

(Ev. Gesangbuch 334. 3)



Kann ich „Danke“ sagen dafür, dass ich Pfarrer wurde und noch immer Pastor bin? Aus vollem Herzen: Ja! „Arbeitsstelle“ ist da zu wenig, besser: Beruf! Und „Beruf“ hängt mit „Berufung“ zusammen.

Dass mich jemand, lange bevor ich das wusste, dazu berufen hat, diesen Beruf zu ergreifen, habe ich immer gespürt! Sicher, die langen Jahre der Ausbildung mit den alten Sprachen und manchem verqualmten Seminar! Manche Sitzung, die nicht enden wollte und in der es um nichts zu gehen schien! Manche pubertierende Konfi-Gruppe, mit der ich kaum fertig wurde, und manches vergebliche Warten beim

Geburtstagsbesuch an der Tür, die sich doch nicht öffnete – das alles und manches andere spricht gegen das „Danke“ für meinen Beruf – oder: doch nicht? Waren sie nicht auch ein Zeichen dafür, dass ich mich nicht überhöhen, sondern meine Grenzen annehmen sollte? Dass ich doch nur ein Mensch unter Menschen bin, nicht mehr und nicht weniger?

Aber die Freiheit, in der Predigt und im sonstigen Kontakt mit den Menschen nur der Wahrheit Gottes verpflichtet zu sein, in Wort und Tat Gott und den Menschen in jeder Weise nahe zu kommen, hat mich für manches entschädigt. Viele Höhepunkte könnte ich nennen: die Kirchentage mit den wunderschönen Gottesdiensten und Feiern und ihr Abglanz in den Aktionen, die wir in der Gemeinde versucht haben, nachzuempfinden, z.B. in den „Liturgischen Nächten“ der Markuskirche. Die Taufe am Nordseestrand, der Berggottesdienst in den Alpen, die Trauung vorher wildfremder Menschen am ersten Urlaubsseelsorgewochenende, die Partnerschaften mit den dortigen Ortsgemeinden, die unzähligen Seelsorgekontakte im Aus- und Inland – aber auch der

Das Danke-Lied

Die meisten von uns sind mit dem Danke-Lied groß geworden. Wir haben es viele Male gesungen, in Schulgottesdiensten, bei Freizeiten, im Konfirmationsgottesdienst, bei vielen weiteren Gelegenheiten. Was bedeutet uns das Lied heute? Ist es nur ein Kinderlied? Ist es inzwischen abgedroschen oder hat es seinen Sinn, sei-

Gang zum Grab mit Eltern, deren Kinder den plötzlichen Kindstod gestorben sind oder sich kurz vor der Konfirmation umgebracht haben! Sie alle und vieles andere mehr gehören zu den prägenden Erlebnissen meines Berufs-, meines privaten Lebens. Ich wollte immer „da“ sein, wenn man mich brauchte – manchmal auch mitten in der Nacht! Ich wusste: ich bin nie allein.

„Danke“ kann ich sagen für die vielen Mitarbeitenden, die ehren-, neben- oder hauptamtlichen Menschen – die Teams, die wir bildeten, um eine Aufgabe zu meistern. Ohne sie hätte ich nichts geschafft! Danke – dazu gehört auch meine Frau, meine Familie, die mich seit langer Zeit begleiten. Danke darf ich sagen dafür, dass Gott mich nicht allein gelassen, sondern mir meine Fehler vergeben hat, mich immer gehalten hat und noch hält – und so bleibe ich, auch ohne Pfarramt und als „Pfarrer im Ruhestand“, ehrenamtlich zeitlebens „Pastor“ - ein Kümmerer um die Menschen!

Thomas Stockkamp,
Pfarrer von 1976-2015,
seitdem „i.R.“

ne Botschaft bis heute erhalten? Ich finde, es ist heute so aktuell wie 1961, als es von Martin Gotthard Schneider anlässlich eines Wettbewerbs der Evangelischen Akademie Tutzing für neue geistliche Lieder komponiert wurde, bei dem die Melodien nach Art des Jazz oder der U-Musik geschrieben werden sollten. Schneider gewann

den 1. Preis des Wettbewerbs.

Zunächst war das Lied in Kreisen der evangelischen Kirche sehr umstritten. Auch die Kirchenzeitungen zeigten sich kritisch. Die Massenmedien griffen diesen Streit auf. Der Song sei eine Sünde gegen die Musik und gegen die Kirche, hieß es in der „Zeit“. Der Proteststurm in den Medien trug allerdings dazu bei, dass das Lied immer populärer wurde.

Besonders in den 1960er-Jahren erfreute sich das Lied einer großen Beliebtheit. Der Song wurde häufig im Programm der Radiosender gespielt und von vielen Chören interpretiert. Das Lied wurde später in das Evangelische Gesangbuch aufgenommen, es trägt die Liednummer EG 334, und in mehr als 25 Sprachen übersetzt.

Und wenn man sich nun nach

über 60 Jahren den Text des Liedes anschaut, hat es an Aktualität verloren? Haben wir nicht auch heute noch Grund dankbar zu sein, eine Arbeitsstelle zu haben? In Gott den zu finden, dem wir all unsere Sorgen, Ängste und Belastungen gestehen dürfen? Dem wir danken, wenn wir es geschafft haben, einem Gegner, jemandem, der es nicht gut mit uns meint, gegenüber bestanden zu haben, nachsichtig gewesen zu sein. Ist es nicht wunderbar am Abend eines wunderschönen Tages Gott dafür „Danke“ zu sagen?

Ich finde, dass das Danke-Lied heute so aktuell ist, wie vor über 60 Jahren und singe es nach wie vor mit Herzenslust!

Ursula Wenk

*Danke für diesen guten Morgen,
Danke für jeden neuen Tag.
Danke, dass ich all meine Sorgen auf dich werfen mag.*

*Danke für alle guten Freunde,
Danke, oh Herr, für jedermann.
Danke, wenn auch dem größten Feinde ich verzeihen kann.*

*Danke für meine Arbeitsstelle,
Danke für jedes kleine Glück.
Danke für alles Schöne, Helle und für die Musik.*

*Danke für manche Traurigkeiten,
Danke für jedes gute Wort.
Danke, dass deine Hand mich leiten will an jedem Ort.*

*Danke, dein Heil kennt keine Schranken,
Danke, ich halt mich fest daran.
Danke, ach Herr, ich will dir danken, dass ich danken kann.*

Text und Melodie: Martin Gotthard Schneider (1930-2017)

Danke – Danke sagen – Dank empfinden

Es ist gar nicht schwer, sich zu bedanken. „Würdest Du bitte“ oder „Ich danke Dir“ sind verinnerlichte Sätze. Dieses „Danke“ fällt mir nicht schwer.

Aber da gibt es ein „tieferes“ Danke. Da wird es schwerer, sich auszudrücken und zu bekennen: „Ich bin Dir dankbar für ...“

Jetzt im Alter stelle ich bei mir fest, dass ich kleine Dinge hoch einschätze und dankbar dafür bin. Hat es etwas mit dem Alter zu tun, dass ich dankbarer werde für mein bis jetzt gelebtes Leben? Ich sehe auf viele Jahre zurück und dieses Zurückblicken bringt Erkenntnisse und Blickwinkel hervor, die mich nur dankbar sein lassen. Wieso be-

schäftigt es mich jetzt im Alter mehr als früher in jungen Jahren? Die Prioritäten in meinem Leben haben sich mit dem Alter verschoben. Sicherlich spielt auch die Gesundheit, das eigene Wohlbefinden, die Zufriedenheit im Leben eine große Rolle, ob man dankbar sein kann oder wird.

Heute kann ich offen und klar meinem Gegenüber, wenn es in einem Gespräch dazu kommt, sagen: „Ich danke Dir oder Euch...“

Den größten Gefallen tue ich mir aber selbst, indem ich offener werde. Mein Gegenüber wird sich mit mir freuen.

Ute Schrör

Meine Kirche

Ein altes Haus
mit verwinkelten Gängen,
mit moosbewachsenen Wänden,
mit spinnwebbehangenen Ecken,
und manchen schadhafte Stellen.
Und doch - ein schützendes Haus auf einem felsenfesten Fundament.

Eine Heimat,
die uns manchmal zu eng wird,
an der wir uns oft wund reiben,
in der uns gelegentlich das Fernweh packt,
wir immer wieder auf Unverständnis stoßen.
Und doch - eine bergende Heimat, in der wir zu Hause sind.

Eine Begegnungsstätte,
in der wir auch hart zusammenstoßen,
in der wir einander oft schwer ertragen,
verschiedene Temperamente aufeinanderprallen
und sich Verletzungen zufügen.

Und doch - ein sicherer Ort,
an dem uns Gott begegnet.

Anette Feigs

Das Erinnerungsfrühstück - ein dankbarer Blick auf unser Herzensprojekt

Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde: Geboren werden hat seine Zeit, Sterben hat seine Zeit; Weinen hat seine Zeit, Lachen hat seine Zeit; Klagen hat seine Zeit, Tanzen hat seine Zeit; Schweigen hat seine Zeit, Reden hat seine Zeit... Friede hat seine Zeit

Ins Leben gerufen wurde das ökumenische Erinnerungsfrühstück, bei dem alle trauernde Menschen willkommen sind, von Norma Wierczimok, Gemeindepädagogin, und Brigitte Schmitz, Gemeindeforentin der Pfarrei Maria Frieden. Nach einem ersten Informationstreffen war das Team gefunden, das auch heute die Erinnerungsandacht gestaltet und das anschließende Frühstück vorbereitet. Einzige Änderung: nachdem Frau Wierczimok und Frau Schmitz den aktiven Dienst beendet hatten, übernahm Beate Nuyen, Gemeindefortarbeiterin der Markuskirche, die Leitung des Teams.

Mutig haben wir die neue Situation angenommen und sind sehr kreativ in der Themenfindung für jedes Erinnerungsfrühstück und in der liturgischen Gestaltung der Andacht. Das hat unser Team noch mehr zusammengeschweißt. Wir erleben eine große Freude bei der Vorbereitung und Dankbarkeit darüber, dass jede/jeder seine ganz persönlichen Fähigkeiten und Talente einbringen kann. Ein wichtiger Bestandteil der Andachten ist die Musik. Sie wird von Anke Tebbe-Taenzler, Kirchenmusikerin der Markuskirche, passend zu den Texten ausgewählt und einfühlsam vorgetragen.

Die Begegnung untereinander und mit den Gästen der Andacht und des Frühstücks erfüllt uns mit

großer Zufriedenheit. Die Vorfriede auf das nächste Erinnerungsfrühstück ist daher immer riesig.

Sehr dankbar sind wir für das Vertrauen unserer Gäste und die persönlichen Gespräche. Aber wie heißt es so schön: Alles kann, nichts muss! Niemand muss sich mitteilen, jede/jeder ist frei, nur das zu erzählen, was sie/er möchte - oder einfach still dabei zu sein. Oft drehen sich die Gespräche gar nicht um Trauer und Verlust, sondern um Gott und die Welt. Auch das Lachen kommt nicht zu kurz.

Besonders berührt uns, wenn Trauernde sich nach dem Frühstück mit einem vorsichtigen Lächeln und dankbaren Worten für die Zeit in der Gemeinschaft von uns verabschieden. Dann spüren wir, dass sie für den Moment etwas getröstet sind. Denn das ist unsere Hoffnung, dass wir alle durch das gemeinschaftliche Beten, Erinnern und Frühstück an Körper und Seele gestärkt in unseren Alltag zurückkehren.

Bärbel Adelmann – Angela Bette – Helma Hagemann – Heidi Kreitzen-Hochbein – Walburga Martin – Beate Nuyen – Hannelore und Rolf Rönsch

Die nächsten Termine sind SA, 16.9. und SA, 4.11.2023 von 10-12 Uhr in der Markuskirche.

Ökumenischer Gottesdienst am Pfingstmontag an der Geismühle

Schön, dass Traditionen weiterleben und erneut der ökumenische Gottesdienst an der Geismühle gefeiert wurde. Fleißige Hände bauten schon früh ein Zelt und Klappstühle auf und der Mühlenbauer ein trug Bänke herbei. Ein sonniges, angenehmes Wetter lockte wieder viele Besucher an die Geismühle, um mit Pfarrerin Fürhoff und Pfarrer Russmann gemeinsam Gottesdienst zu feiern. Ob mit Auto oder Fahrrad, es kamen zahlreiche Besucherinnen und Besucher, die Kinder fanden einen gemütlichen Platz auf einer Kuscheldecke. Musikalisch untermalt wurde dies von unserer Küsterin Sabine Berte und von Iwan Kyrchiev, beim „Halleluja“ von Cohen summen viele mit. So passte auch die Predigt mit dem Themenschwerpunkt „Begegnung mit Gott“ gut in dieses Bild. Gerade mitten im Alltag kann bei mancher Begegnung doch etwas Spirituelles dabei sein, wenn nicht sogar Gott selbst. Oft passiert dies dann, wenn man das



gar nicht erwartet. Als der gemeinsame Segen gegeben wurde, drehten sich schon die Windmühlenflügel... Anschließend widmete sich die Gemeinde gerne dem Mühlenbrot, ob als Ganzes oder als Schmalzschneitten und wanderte um die festlich geschmückte Mühle. Es gab auch die Möglichkeit, diese zu besichtigen. Insgesamt war dies ein wirklich schöner Pfingstmontag, der in dieser Form künftig weiter so gefeiert werden sollte.

Kilian Groteguth

Sommerfest der Kinder- und Jugendzentren Kagawa und Casablanca



Im Rahmen der Feierlichkeiten zu 650 Jahre Krefeld gab es zum Start in die Sommerferien am Samstag, den 24. Juni ein stimmungsvolles Sommerfest auf dem schönen Gelände hinter der Kreuzkirche. Viele Kinder, Jugendliche und Eltern nutzten die Zeit, um gemeinsam zu feiern.

Für das leibliche Wohl war in vielfältiger Weise gesorgt. Besonders gefragt waren dabei die alkoholfreien Cocktails von der „Kagablanca Cocktailbar“. Auch das Programm kam gut an. Neben vielen verschiedenen Spielen wurden z.B. (abwaschbare) Tattoos angeboten. Gemeinsam wurde außerdem eine große „650“ für Krefeld ge-

staltet. Natürlich kamen bei dem sonnigen Wetter die Spiele mit Wasser besonders gut an.

Dass viele sich sehr auf die Sommerferien gefreut haben, spiegelte sich in der harmonischen Atmosphäre wider. Es war ein sehr gelungener und spannender Nachmittag.

Ein großer Dank gilt den vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, ohne die so ein großes Fest nicht möglich gewesen wäre. So gelang der Abbau in Windeseile und guter Laune.

Ursula Hakes

Impressum

Herausgeberin: Evangelische Kirchengemeinden Krefeld Süd und Oppum

Redaktion: Ch. Grünhoff, K. Fürhoff, K.-D. Neubauer, K.-H. Renner, C. Schmidt, I. Siebenkotten, J. Siebenkotten, U. Wenk
redaktion@evangelischimsueden.de

Layout: W. Albertz

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel und Leserbriefe zu kürzen, Leserbriefe und namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

V.i.S.d.P.: K.-D. Neubauer, Alt Grundend 14, 47807 Krefeld

Druck: Gemeindebriefdruckerei Martin-Luther-Weg 1 29393 Groß Oesingen Gesamtauflage: 1700

Die Telefonnummern der Ansprechpartner finden Sie auf den Seiten 29 und 30 • Redaktionsschluss: 21.10.2023



Festliche Einweihung des Bechstein-Flügels



Das Presbyterium staunte letzten Dezember nicht schlecht, als der Auferstehungskirche ein Bechstein-Flügel gestiftet wurde. Schnell verliebten sich sämtliche Kirchenmusiker und auch viele Menschen der Gemeinde in dieses Instrument, so dass es aus den Gottesdiensten kaum noch wegzudenken ist. Nun war es aber an der Zeit, dem Stifter mit einem Konzert zu danken. Schnell fand sich unsere Organist Marvin Petrow bereit, dies vorzubereiten und durchzuführen. Aber er brachte auch die Querflötistin

Marie Hauser mit. In der gut gefüllten Auferstehungskirche wurden Stifter und Gemeinde sehr überrascht von dem gut gewählten Programm. Es waren kürzere Stücke zeitgenössischer Komponisten ausgewählt worden, welche die Anwesenden schnell in Bann schlugen. Mit Querflöte und Flügel reiste man zu der Skyline einer amerikanischen Großstadt bis hin zu Walgesängen der Meere. Ehe man sich versah, war dieses Konzert schon zu Ende und mit tosendem Applaus und schönen Blumen dankte man den Aufführenden.

Nach Sanierung des Hammerwerks des Bechstein-Flügels Anfang 2024 werden dann Konzerte in diesem Rahmen wieder aufgenommen, aber gewiss mit einem besseren Marketing.

Kilian Groteguth

Eine gute Tat

Vor unserer Auferstehungskirche stehen Sitzbänke und Blumenkübel aus Holz, die durch die Witterung und durch die Jahre ein wenig „unansehnlich“ geworden sind.

Das haben unsere Gemeindemitglieder Herr Ebel und Herr Maharramov zum Anlass genommen, um die Gegenstände wieder ein wenig zu verschönern.

Das Ergebnis kann sich sehr gut sehen lassen und wurde von anderen Gemeindemitgliedern auch schon bewundert.

Vielen Dank den beiden freundlichen Helfern!

Carsten Schmidt

Brandstiftung

Am Wochenende 15./16.7. haben sich bisher Unbekannte Zutritt zum Garten des Gemeinde- und Jugendzentrums unserer Gemeinde an der Thielenstr. verschafft. Dabei hatten diese „Herrschaften“ nichts anderes zu tun, als die Gartenmöbel anzuzünden und damit so zu beschädigen, dass diese unbrauchbar geworden sind. Dieses Vorgehen, wie auch immer man es nennen möchte, geht **ÜBERHAUPT NICHT !!!!**

Wir haben als Gemeinde Strafanzeige gestellt und hoffen sehr, dass die verantwortlichen Personen ergriffen werden.

Das Team um die Leiterin Sandra Hillesheim ist sehr, sehr traurig, dass die Gegenstände zerstört wurden. Wenn Sie als Gemeindemitglieder



sachdienliche Hinweise geben können, wären wir Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sich an das Presbyterium, Pfarrerin Frau Fürhoff oder die nächste Polizeidienststelle wenden.

Neues aus der Evangelischen Tageseinrichtung für Kinder, Thielenstr. 29

• Kindergartengottesdienste

Wir feiern unsere Kindergartenandachten gemeinsam mit Pfarrerin Fürhoff **mittwochs am 09.08., 06.09., 27.09. und 18.10. immer um 14.15 Uhr in der Kita.**

• Elternabend

Am **Mittwoch, 23.08.23**, laden wir zu unserem ersten Elternabend im neuen Kindergartenjahr ein.

• Konzeptionstag

Am **Freitag, 29.09.23**, bleibt unsere Einrichtung geschlossen. An diesem Tag arbeitet das Team an der inhalt-

lichen und pädagogischen Konzeption.

• St. Martin

Gemeinsam mit dem Förderverein feiern wir in der Kita am **Mittwoch, 15.11. um 17.00 Uhr**, das St. Martinsfest. Wir beginnen gemeinsam mit den Familien auf unserem Außengelände mit einer Andacht von Pfarrerin Fürhoff. Im Anschluss feiern die Kinder in den Gruppen mit der Teilung eines großen Weckmanns weiter. Der Förderverein lädt gleichzeitig die Familien zu einem Umtrunk ein.

family of hope



Hosanna !!!



GOSPELBENEFIZ-KONZERT

10 Jahre Gabby Vealle

Sa. 02.09.2023
 Einlass 19.00 Uhr
 Beginn 19.30 Uhr
 Lutherkirche
 Lutherplatz 27
 47805 Krefeld



und family of hope

www.familyofhope.de

Eintritt frei
 Um Spenden wird gebeten
 Diese gehen an :



Parkplätze im
 Parkhaus des
 Helios Klinikums
 kostenpflichtig



Okko Herlyn:
Niedertracht am Niederrhein
Himmelschreiendes aus der Provinz

Niederrheinisches Kabarett - Texte und Lieder

Mal mehr ironisch gebrochen, mal mehr poetisch
 versponnen, mal hart neben der Stammtischkante.

Es geht um den täglichen Kleinkram und
 durchquirlte Weltpolitik, anrührende Idyllen und
 absurde Marotten, verschwiemelte Erotik und
 milieubedingte Zwangsneurosen – kurz um alles,
 was so zum niederrheinischen Himmel schreit.

Donnerstag, 07. September `23 um 19:00 Uhr
 im **ktirchenladen** am Ostwall 126 in Krefeld

Eintritt frei – Spende in den Hut erbeten



Citykirche Krefeld

evangelisch lebendig



REFORMATIONSTAG

31. Oktober 2023

Friedenskirche am Luisenplatz 1

18.00 Immer wieder neu werden
Gottesdienst mit City-Kirchenpfarrer Falk Schöller und musikalischer Gestaltung von Kantorin Christiane Böckeler und der Krefelder Citykantorei

19.00 Kirche neu machen – unsere gemeinsame Herausforderung

- Begrüßung der Gemeinde im **Kultur.Punkt** durch Pfarrer Marc-Albrecht Harms
- Auszeichnung für ehren- und hauptamtliche Engagements
- Impulse von Kirchenrätin Pfarrerin Simone Enthöfer: Kirche neu machen ... mit Mut, Phantasie, Lust und Leidenschaft
- Grußworte

CITYKIRCHE-KREFELD.DE
EVANGELISCHES CITYKIRCHENPFARRAMT KREFELD



Nach dem Krimi ist vor dem Krimi - Ausblick und Rückblick – spannende Momente in Markus

Ausblick

Horst Eckert, Düsseldorfer Autor ist Gast der diesjährigen Krimilesung im November.

Er liest aus seinem neuen Thriller DIE MACHT DER WÖLFE.

Es geht um Melia Adan. Sie hat es im Polizeiapparat schon in jungen Jahren weit gebracht. Doch mit einem Auftrag wie diesem hätte sie im Leben nicht gerechnet: Die Bundeskanzlerin persönlich bittet um ihre Hilfe. Offenbar wird die Regierungschefin von jemandem aus ihrem direkten Umfeld erpresst. Zugleich bringt sich, angeführt von einem bekannten Meinungsmacher, eine neue rechtskonservative Bewegung für die nächsten Wahlen in Position.

Horst Eckert lebt schon seit vielen Jahren in Düsseldorf, wo auch einige Teile des Thrillers verortet sind, genauso wie in Berlin, Kassel oder dem Neandertal.

„In der Lesung erzähle ich ein bisschen über mich und über das Schreiben, auch wie ich auf das Thema des Buches komme usw.. Ich stelle die Figuren vor und am Ende können Fragen gestellt werden.“, so Eckert über den Ablauf seiner Lesung. Unsere ZuschauerInnen müssen nach den letzten, eher lustigen Lesungen nun also keinen ernsten Abend befürchten.

Die Montagsfrauen freuen sich schon sehr auf diesen Abend und werden den gewohnt liebvollen Rahmen des Abends herstellen, mit Getränken, Fingerfood und der rich-

tigen Atmosphäre.

Als „Großmeister des Politthrillers“ bezeichnet ihn der hessische Rundfunk. „Er ist ein ganz Großer“, sagt die Organisatorin der Krefelder Krimitage, Ina Coelen.



Horst Eckert

Rückblick

Sie war auch eine der drei Autorinnen, die am 17. Juni in der Markuskirche Krimis lasen. Diese Veranstaltung wurde durch Initiative von Frau Pistor möglich. Diese informierte Frau Beyerhaus über eine Förderung der „Stiftung Kultur Neuanfang“. Der Förderverein Freunde der Markuskirche war sofort bereit mit Hilfe von Frau Pistor den Antrag zu stellen.

Wer lesen sollte waren Beyerhaus und Pistor sofort klar: Die den Montagsfrauen und der Markuskirche freundschaftlich verbundenen Autorinnen Kristina Hauff (Susanne Kliem), Ina Coelen und Elke Pistor lasen dann auch gewohnt unterhaltsam und kurzweilig.

Trotz guten Wetters fanden 60 Gäste den Weg in die Markuskirche und die Montagsfrauen sorgten mit allerlei Selbstgemachtem für den kulinarischen Rahmen in der Pause. Die Meerbuscher Buchhandlung aus Osterath verkaufte Bücher aller Autorinnen und es war ein rundum schöner Abend für alle Beteiligten.

„Ist das denn nur für Frauen gedacht?“, fragten einige ZuschauerInnen. Keineswegs, aber um das nochmal zu unterstreichen, dass auch männliche Zuschauer herzlich willkommen sind, stand schnell fest, das nächste Mal liest ein Mann!

Pfarrerin Grünhoff, ein Teil der Montagsfrauen und die Autorinnen Kristin Hauff, Elke Pistor und Ina Coelen



Preis Ausschreiben

Wir haben uns über 26 Postkarten aus den verschiedensten Teilen Deutschlands und Europas gefreut. Herzlichen Dank dafür! Sie können die ausgestellten Karten in der Markuskirche bewundern.

Die Ziehung der Gewinnerinnen bzw. Gewinner hat stattgefunden. Diese werden telefonisch informiert.

Die Gewinner werden am Sonntag, dem 17. September, im Gottesdienst im Rahmen der Abkündigungen bekannt gegeben und den Anwesenden die Preise überreicht.

Im Anschluss daran werden die Postkarten in der Auferstehungskirche ausgestellt.



Einladung zum Konfirmandenunterricht

Liebe zukünftige Konfirmand:innen,

nach den Sommerferien, am **Dienstag, den 05.09.2023 um 16.00 Uhr** beginnen wir in unserer Gemeinde wieder mit dem Konfirmandenunterricht, im Kagawa in der Kreuzkirche.

In der Woche davor wird es am **Dienstag, den 29.08.2023 um 18.30 Uhr in der Auferstehungskirche** dazu ein erstes Kennenlern- und Informationstreffen geben.

Dazu laden Sandra Hillesheim, un-

sere Jugendleiterin, und ich, Katrin Fürhoff, eure Pfarrerin, euch mit euren Eltern ganz herzlich ein. Wir werden hoffentlich alle eure Fragen beantworten können und uns schon ein bisschen kennenlernen. Wir freuen uns auf euch und grüßen euch bis dahin herzlich!



Sandra Hillesheim
und Katrin Fürhoff



sicher nicht – oder?



Ökumenische FriedensDekade
12. bis 22. November 2023
www.friedensdekade.de

Angelehnt an das diesjährige Motto der FriedensDekade: „sicher nicht – oder?“ ist das Thema des diesjährigen Gottesdienstes der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Krefeld und Meerbusch (ACK) zu **Buß- und Bettag am Mittwoch, 22. November 2023, 19 Uhr in der Dionysiuskirche**

GENESIS 16,13

Du bist ein
Gott, der mich sieht. «

JAHRESLOSUNG 2023

Was fehlt Dir?

Immer wieder stellen wir uns im Presbyterium die Frage, warum so wenige von Euch den Weg in den Gottesdienst oder zu uns in die Gemeinde finden. Vielleicht auch gar nicht am Gemeindeleben teilnehmen können/wollen. Das ist kein Vorwurf. Eher der Versuch herauszufinden, was Euch fehlt und woran wir arbeiten können.

Früher, so erzählt man sich, war so viel Leben in der Gemeinde. Presbyter/innen und Gemeindeglieder haben es selbst erlebt. Da war immer etwas los.

Heutzutage ist es schon ziemlich still. Woran kann das liegen?

Klar, es sind andere Zeiten als früher. Terminstress, Familie und Beruf... alles muss miteinander vereint werden.

Trotzdem fragen wir uns...

Fehlt Dir oder Euch etwas in unserer Gemeinde?

Was ist zum Beispiel mit dem Gottesdienst. Sollte er anders gestaltet werden? Andere Uhrzeit, vielleicht auch mal Gottesdienste an anderen Tagen als immer sonntags? Andere Musik? Was würdet Ihr verändern wollen und worauf hättet Ihr Lust?

Und in der Gemeinde fehlt Dir vielleicht das ein oder andere Angebot? Zum Beispiel so etwas wie „gemeinsames Kochen und Essen“? Ein Angebot für Kinder... Basteln, spielen, malen oder singen?

Gibt es noch andere Ideen, die Du uns mitgeben würdest? Die

Bandbreite ist groß. Aber was würde Dich/Euch interessieren?

Wir würden uns riesig über Anregungen und Ideen freuen. Aber natürlich bringen viele Ideen und Anregungen nichts, wenn wir niemanden haben, der diese dann auch umsetzen würde. Denn das fehlt auch in unserer Gemeinde, sowie an vielen anderen Stellen, wo Menschen aufeinandertreffen und gemeinsam etwas erleben wollen: Ehrenamtliche Helfer/innen, die bereit sind einen Teil ihrer Freizeit zu spendieren und uns bei Angeboten unterstützen und das Gemeindeleben wieder mehr aufleben lassen.

Wir suchen aktuell für das bestehende Angebot „Familiengottesdienst“ z.B. Menschen, die mit uns den Gottesdienst planen und durchführen würden. Oder für die kommende Presbyteriums-Wahl werden dringend noch Kandidat/innen gesucht. Aktiv planen und mitentscheiden in der eigenen Gemeinde. Das macht nicht nur Spaß, sondern eröffnet auch immer neue Möglichkeiten.

Wenn Du/Ihr Ideen, Anregungen, Kritik oder Lust habt, das Gemeindeleben aktiv mitzugestalten, dann meldet Euch bei mir.

02151/540181 oder per Mail unter Sabineberte@web.de

Gerne könnt Ihr mich natürlich auch persönlich ansprechen.

Sabine Berte

Gemeindeadressen

PfarrerIn	Katrin Fürhoff Grotenburg Str. 45	☎ 02151/543 386 ✉ 47800 KR
Küsterin	Sabine Berte Buschdonk 42a	☎ 02151/540 181 ✉ 47809 KR
Gemeindezentren	Oppum@Ekir.de www.Oppum.Ekir.de	
Auferstehungskirche	Buschdonk 42a	☎ 02151/542 121
Kreuzkirche	Thielenstr. 34	☎ 02151/544 775
Leitung	Heike Abel Thielenstr. 29	☎ 02151 544 792
Ev.: Sandra Hillesheim	KAGAWA Thielenstr. 34	☎ 02151/544 775
Rk.: Ursula Hakes	CASABLANCA Hauptstr. 24	☎ 02151/558 520
Claudia Becker	Schlosserstr. 30a	☎ 02151/776 245
Sabine Berte	Buschdonk 42a	☎ 02151/540 181
Gülay Glaubke	Fr.-Menges-Gasse 4	☎ 02151/546 645
Kilian Grotguth	Hochfelder Str. 107	☎ 02151/789 81 56
Stephanie Hefer	Sandberg 49	☎ 0151/214 91 06
Sandra Hillesheim	Thielenstr. 34	☎ 02151/544 775
Thomas Käbisch	Arndtstr. 62	☎ 02151/410 68 67
Dieter Pielentsticker	Weiden 32	☎ 02151/542 302
Carsten Schmidt	Sandberg 50	☎ 02151/157 29 99
Brigitte Weien	Im Heimgarten 5	☎ 02151/557 857
Gemeindeverband	Westwall 40-42	☎ 02151/479 46-0 ✉ 47798 KR

„Dankbarkeit macht das Leben erst reich.“

(Dietrich Bonhoeffer 1906 - 1945 im KZ Flossenbürg, lutherischer Theologe und profilierter Vertreter der Bekennenden Kirche)

„Freude ist die einfachste Form der Dankbarkeit.“

(Karl Barth, 1886 - 1968, Schweizer evangelisch-reformierter Theologe)

Was?	Wann	Wo?	Ansprechpartner/Tel.
Sport/Bewegung			
Gymnastik/Erwachsene	MO, 10.00 Uhr	A	Fr. Engel (541684) Fr. Dierks (547986)
Gymnastik/Frauen	DI, 18.30 Uhr	K	Fr. Scheuer (547853)
Gymnastik	MI, 19.00 Uhr		Fr. Schmenke (mit der VHS)
Krabbelgruppe	MI, 9.30 Uhr	A	Fr. Segets (547352)
Rhythmikgruppe der Lebenshilfe	DO, 16.00 - 18.00 Uhr	A	Fr. Hülsmann (0163/2551410)
Tanzmäuse (3 - 6 J.)	SA, 10.00 Uhr	A	Fr. Downey (156447)
Tanzmäuse (7 - 10 J.)	SA, 10.45 Uhr	A	
Yoga	DI, 18.00 Uhr	A	Fr. Schmenke
Geselligkeit/Miteinander			
Altclub	DO, 14.30 Uhr (14-täglich)	K	Fr. Fingland (540685) Fr. Jödicke-Rieger (543745)
Seniorenkreis	DO, 15.00 Uhr (14-täglich)	A	Fr. Wehner (1533354) Fr. Käbisch (547795)
Det & Dat	DO, 15.00 Uhr (14-täglich)	A	Fr. Daum (548705) Fr. Günther (542863)
Skat-Treff	DO, 15.00 Uhr (14-täglich)	A	Hr. Schimanski
Quilt-Treff	DO, 18.00 Uhr	A	Fr. Fingland (540685)
Nähkurs f. Kinder	DI, 16.45 - 18.30 Uhr	A	Fr. Dorscheid (01578/2990192)
Nähkurs f. Erwachsene	DI, 18.45 - 21.00 Uhr	A	
Grüne Witwe	Jdn 1. SA im Monat 15.00	A	Fr. Hüsgen (481333)
Musik			
Donkies Big Band	MO, 19.00 Uhr	A	Hr. Rieger (543745)
Family of Hope	MO, 20.00 Uhr	A	Fr. Klein-Thauer (546702)
Rock am Ring-Inklusionsband	DO, 18.00 Uhr	A	Hr. Rieger (543745)
Musical Stage 18	FR, 18.30 Uhr (14-täglich)	A	Fr. Prisano (4189428)

A: Auferstehungskirche K: Kreuzkirche

„Dankbarkeit bringt Sinn in unsere Vergangenheit, Frieden in unsere Gegenwart und Perspektive in unsere Zukunft.“

*Melody Beattie, *1948, US-amerikanische Schriftstellerin*

PREDIGTPLAN

LUTHER
LUTHERPLATZ 27

MARKUS
KÖLNER STR. 480

AUFERSTEHUNGSKIRCHE
BUSCHDONK 42A

09/23 - 11/23

9.30 Uhr

10.30 Uhr

11.00 Uhr

03. September	gem. GD in Markus	Grünhoff/A	J. Siebenkotten/A
10. September	Grünhoff/A Mirjam-Sonntag	I. u. J. Siebenkotten Konfi-Anmeldung	Fürhoff
17. September	Matinee	J. Siebenkotten/Grünhoff GD zur Gemeindevers.	Fürhoff
23. September Samstag		Grünhoff 18.00 Uhr Kanzeltausch St. Clemens	
24. September	Grünhoff/T	I. Siebenkotten/Gerards Kanzeltausch	Grünhoff
01. Oktober Erntedank	gem. GD in Markus	I. Siebenkotten/A FamKi	Fürhoff/A FamGo
08. Oktober	Grünhoff/A	J. Siebenkotten	Grünhoff
15. Oktober	Matinee	Grünhoff/T	Krebbers
22. Oktober	Schöllner	Grünhoff	Fürhoff
29. Oktober	gem. GD in Markus	J. Siebenkotten	Krebbers
05. November	gem. GD in Markus	J. Siebenkotten/A	Fürhoff/A
12. November	Grünhoff/A	I. Siebenkotten/T FamKi	Grünhoff
19. November	Matinee	Stockkamp	Grünhoff
26. November Ewigkeitssonntag	J. Siebenkotten/Grünhoff 15.00 Uhr Abendmahl	J. Siebenkotten/Grünhoff Abendmahl	Fürhoff
03. Dezember 1. Advent	gem. GD in Markus	Krebbers/A	Fürhoff/A mit Family of Hope
10. Dezember 2. Advent	Grünhoff/A	I. Siebenkotten FamKi	Grünhoff

T = Taufe, FamGo = Familien-GD • A = Abendmahl, FamKi = Familienkirche

Gottesdienste in der KHS-Kapelle in Königshof:

Um 18.30 Uhr am 5.9., 19.9., 3.10., 17.10., 31.10., 14.11. und 28.11. 2023

Gottesdienste in der Kapelle im Alexianer-KHS:

Am 2. und 4. Sonntag im Monat ev. Abendmahlsgottesdienst um 10 Uhr in der Alexianer-Kapelle, zugänglich nur über den Maria-Hilf-Eingang.
Seelsorgegespräche: b.schnelle@alexianer.de oder h.pleines@alexianer.de

Gott sieht mich an

11. Ökumenischer Patientengottesdienst
zur Stärkung von kranken
und gesunden Menschen

LASS DICH
(AN)SEHEN:

Samstag,
21.10.23,
17 Uhr,

Lutherkirche, Lutherplatz 1, 47805 Krefeld

